

Mit «langsamem Wasser» Erträge sichern

Sissach | Der Ebenrain informiert über das Projekt «Slow Water»



Trockenheit und Erosion vernichten Ernten und Land, wie hier in Oberwil nach einem Gewitter im Juli 2022.

Bild: zvg

Mit sogenannten Retentionsmassnahmen wollen die Projektverantwortlichen zusammen mit Landwirten und Gemeinden Regenwasser besser nutzen und die Kulturlandschaften schützen.

Elmar Gächter

Das Klima wandelt sich und Wetterextreme wie Trockenheit und Starkniederschläge nehmen laufend zu. Dies spüren besonders auch die Landwirtschaftsbetriebe, wenn es um die Wasserversorgung für ihre Pflanzenproduktion oder die Tierhaltung geht.

Zudem wird in den Sommermonaten das Wasser in den Gemeinden zunehmend knapp. Dieser Entwicklung wollte das Ebenrain-Zentrum für

Landwirtschaft, Natur und Ernährung in Sissach nicht tatenlos zusehen und hat deshalb im Rahmen des «Swiss Water & Climate Forums» die innovative Projektidee «Slow Water» entwickelt. Sie widmet sich der Frage, wie mit geeigneten Retentionsstrategien Regenwasser besser genutzt und Erosion vermieden werden kann. Am Anlass vom vergangenen Montag in der Aula Ebenrain liessen sich gegen 50 Landwirtinnen und Landwirte sowie Mitglieder von Gemeindebehörden über die Ziele, mögliche Massnahmen und den Nutzen des Projekts informieren.

Mehrere Pilotregionen

Es sieht vor, in zwei Pilotregionen betriebsindividuelle und einzugsgebietsbezogene Retentionsstrategien in Zu-

sammenarbeit mit Gemeinden und ihren Landwirtinnen und Landwirten zu entwickeln und auf ihre Wirkung zu überprüfen. Der Perimeter umfasst 10 Gemeinden im Oberbaselbiet sowie 5 in Luzern-West, dazu kommen das Moostal in Riehen (BS) sowie der «Katzhof» in Reiden (LU). Es handelt sich um ein gemeinschaftliches Ressourcenprojekt zwischen den landwirtschaftlichen Ämtern von Basel-Land/Basel-Stadt und Luzern. Partner sind die Gemeinden in den Pilotregionen, die Bauernverbände der beteiligten Kantone, die Universität Basel sowie das Bundesamt für Landwirtschaft. Als Experten begleiten zudem die Firmen Seecon sowie GWF-Messsysteme das Vorhaben. In dem auf sechs Jahre angelegten Projekt sollen in insgesamt 100 Betrieben Re-

tentionsmassnahmen umgesetzt und auf ihre Wirkung getestet werden. Ziel ist, daraus zu lernen und damit neue Fördermassnahmen des Bundes im Bereich Wassermanagement abzuleiten.

«Das Allerwichtigste ist, die Ertragsfähigkeit im Pflanzenbau und in der Tierhaltung sicherzustellen», hob Lukas Kilcher, Leiter des Ebenrains und Mitglied des Projektteams, das primäre Ziel des Projekts hervor. Ein weiteres sei, den Trink- und Brauchwasserbezug der teilnehmenden Landwirtschaftsbetriebe bis zum Ende der Pilotphase bei vergleichbarer Witterung um bis zu 30 Prozent beim Pflanzenbau und bis 20 Prozent bei der Nutztierhaltung zu senken. Zudem sollen die Abflussraten und Abflussspitzen aus den Einzugsgebieten, in denen die teilnehmenden Betriebe liegen, ebenfalls bei vergleichbarer Witterung um bis zu 20 Prozent reduziert werden.

Wasser soll im Boden bleiben

Neben bereits bekannten Methoden der Wasserspeicherung wie Humuswirtschaft, Untersaaten, Begrünungen, Mulch, schonende Bodenbearbeitung oder Hecken sehen die Projektverantwortlichen auch neue Methoden wie Retentionsteiche für den Rückhalt von Regen- und Oberflächenwasser, Versickerungsmulden oder Retentionsmassnahmen im Wald vor. «Es ist eine andere Sichtweise als jene der letzten Jahrzehnte, bei der man mit Drainagen den Abfluss möglichst beschleunigen wollte. Wir wollen den

Wasserabfluss verlangsamen, und zwar möglichst dort, wo das Wasser vom Himmel fällt», betonte Kilcher. Das Wasser soll in den Böden bleiben, versickern und das Grundwasser anreichern, was auch Erosionen verhindern.

Andreas Gass ist Landwirt und Gemeindepräsident von Wenslingen. Als Beirat der Projektgruppe ist er Beteiligter zu den Landwirten und zu den Gemeinden. «In unseren Gemeinden haben wir bis jetzt kaum Probleme mit zu wenig Wasser. Die Quellen sind ziemlich stabil. Aber auf dieser Situation können wir uns nicht ausruhen. Dann würden wir den nächsten Generationen keinen Gefallen machen», ist er überzeugt. Er erhofft sich vor allem Massnahmen, damit die Böden bei Starkwasser nicht erodieren, wie das 2021 der Fall gewesen sei.

Die am Projekt beteiligten Landwirtschaftsbetriebe in den ausgewählten Pilotgemeinden können mit Beiträgen für Massnahmen auf ihrem Areal rechnen. Konkrete Zahlen konnte Lukas Kilcher noch nicht nennen, diese seien gerade in Ausarbeitung. Erst müssten diese und das gesamte Projektgesuch vom Bundesamt für Landwirtschaft genehmigt werden. Läuft alles nach Plan, kann laut Projektgruppenmitglied Sereina Grieder vom Ebenrain im Herbst dieses Jahres mit der konkreten Planung begonnen werden; erste Massnahmen sollen 2024 umgesetzt werden können.

www.ebenrain.ch

Der Perimeter

emg. Folgende Gemeinden des Oberbaselbiets liegen im Perimeter des Projekts «Slow Water»: Anwil, Buckten, Känerkinden, Kilchberg, Läudefingen, Oltingen, Rümelingen, Rünenberg, Wenslingen, Wittinsburg und Zeglingen. Am Projekt beteiligen können sich all jene Landwirtinnen und Landwirte mit den Parzellen, die auf dem Gemeindebann einer dieser elf Gemeinden liegen.